Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 14

Rubrik: Eulenspiegel als Arzt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eulenspiegel[1] als Arzt

Eulenspiegel kam einmal nach Nürnberg. Dort schlug er Anzeigen an die Türen der Kirchen und des Ratshauses. Darin stand, er könne alle Krankheiten heilen. Nun war im Spital zu Nürnberg gerade eine große Zahl kranker Leute. Der Spitalmeister wünschte ihnen von Herzen die Gesundheit. Und gern hätte er sie alle entlassen. Er las die Anzeige Eulenspiegels und fragte ihn: «Könnt ihr wirklich alle Krankheiten heilen? Wenn ihr alle Spitalinsassen gesund macht, will ich euch gut belohnen.»

Eulenspiegel sprach: «Ja, aber ich muß zweihundert Gulden dafür haben.» Der Spitalmeister war bereit, soviel zu zahlen. Eulenspiegel versprach: «Wenn ich die Kranken nicht heilen kann, werde ich keinen Pfennig annehmen.» Das gefiel dem Spitalmeister. Er gab Eulenspiegel zwanzig Gulden zum voraus.

Nun ging Eulenspiegel in das Spital. Die Kranken hatten schon von seiner großen Kunst gehört. Er fragte sie der Reihe nach, was ihnen fehle. Zuletzt beschwor er noch jeden: «Was ich dir jetzt sage, darfst du keinem Menschen erzählen.» Alle versprachen ihm, zu schweigen. Denn sie vertrauten ihm und glaubten fest an seine große Kunst.

Darauf sprach er heimlich zu jedem: «Ich werde euch gesund machen und wieder auf die Beine bringen. Aber zuerst muß ich einen von euch zu Pulver verbrennen. Das werde ich euch geben. Und dann werdet ihr gesund werden. Aber ohne dieses Pulver kann ich euch nicht heilen. Morgen früh werde ich mit dem Spitalmeister kommen und rufen: ‚Wer hier nicht krank ist, komme sofort heraus!‘ Das verschlaf ja nicht! Denn den letzten werde ich behalten und zu Pulver verbrennen.»

Und so geschah es. Am nächsten Morgen kam Eulenspiegel mit dem Spitalmeister in den Krankensaal und rief: «Heraus da, wer nicht krank ist!» Da kamen sie alle, die Kranken und die Lahmen. Keiner wollte der letzte sein. Etliche waren schon seit zehn Jahren nicht mehr von ihrem Bett aufgestanden. Jetzt rannten alle davon, als wäre der böse Feind hinter ihnen her.

Bald war das ganze Spital leer. Der kluge Arzt forderte nun seinen Lohn. «Ich muß sofort abreisen», fügte er bei, «denn ich habe an einem andern Ort dringliche Geschäfte.» Der Spitalmeister gab ihm das Geld und dankte vielmal. Dann ritt Meister Eulenspiegel eilends davon.

Aber siehe! Nach drei Tagen kamen alle Kranken wieder ins Spital zurück. Da fragte der Spitalmeister: «Wie geht das zu? Ich habe euch

[1] Till Eulenspiegel war ein Schalk, der vor 600 Jahren lebte. In einem berühmten Buche wurden viele Schwänke und Schnurren (lustige Streiche und Spässe) von ihm erzählt.

doch vom großen Meister kurieren (heilen) lassen. Und er hat euch so gut geholfen. Alle sind allein davongegangen.»

Da erzählten sie ihm: «Der Arzt hat uns gedroht, wer zuletzt hinausgehe, den werde er zu Pulver verbrennen.» Jetzt merkte der Spitalmeister, daß er betrogen war. Doch Eulenspiegel war längst über alle Berge. Also blieben die Kranken wieder im Spital wie zuvor. Und die zweihundert Gulden waren verloren.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Mein Spruch

Von Frieda Koch (gehörlos)

O Frühling, o Sommer, du schöne Zeit!
Wie blühen die Rosen nah und weit
bis an dein Fenster, du Süße!
Da singen die Vögel in Wald und Feld,
die haben in jubelnden Liedern bestellt
all meines Herzens Grüße.

Die Rosen verblühn, die Vögel fliehn,
vom Himmel, wo golden die Sonne schien,
her wehen die weißen Flocken.
In kahlen Bäumen der klagende Wind
ist nicht mein Bote, du blühendes Kind!
Das klingt ja wie Sterbeglocken.

Mein Bot' ist kein grämlicher, trüber Gesell,
mein Lieben ist froh, mein Lied ist erhellt,
ich leih ihm Zauberschwingen.
Was mein Herz bewegt, für wen es schlägt,
von der Mädchenblume, die es trägt,
soll es dir sagen und singen.

Bern. Heute, am 12. Juni, haben wir einen alten, müden Erdenpilger auf den schönen Bremgarten-Friedhof hinaus begleitet. *Niklaus Zeller,* gewesener Weber. Er wurde am 2. Januar 1857 geboren und stand somit im 91. Lebensjahr. Seit 32 Jahren durfte er als Angehöriger der Zunft zum Mohren im altehrwürdigen Berner Burgerspital einen stillen, friedlichen Lebensabend verbringen. Sein Stubenfenster bot ihm Aus-